

beiführte und die den Kranken, da sie ihnen einige Bewegung erlaubt, nicht sehr lästig ist. Ueber dem Becken umgiebt ein mit Schnallen befestigter Gürtel den Unterleib; an den Seiten desselben befinden sich Knöpfe zur Befestigung von Schenkelbändern. Diese letzteren bestehen in ihrer Mitte aus einer hinlänglich dicken 4—5" langen Schnur von Seide oder Zwirn. An beiden Enden dieser Schnur befindet sich ein Riemen von Cautschouk. Ein Ende dieses Schenkelbandes befestigt man an den Knopf des Gürtels, legt die Schnur auf die seitliche Partie des Perinaeum, führt sie dann von innen im Schenkelbuge fort und knöpft den Riemen an denselben Knopf des Gürtels fest, welcher das andre Ende der Schnur aufnahm. Die Hauptsache dabei ist natürlich ein angemessener Druck auf die seitliche Partie des Mittelfleisches. Ebenso auf der andern Seite. Die Knie hält man durch eine um sie gebundene Serviette in gegenseitiger Annäherung. Nach 4—5 Tagen soll die Vereinigung vollständig erfolgt seyn. Wenn sich die Zerreiſung bis in die zwischen dem Mastdarm und der Scheide befindliche Wand erstreckt, so nähert Montain die Wundränder mit einem klammerartigen Instrumente. (Schmidt's Jahrb. XIX. 3. 369.)

147. **Salivatio.**

Trusen empfiehlt:

*R. Calcar. chlorat. unc. dimid.
Solve exactiss. trituratione in
Aq. font. unc. duab.
et post limpid. clarificat. adm.*

Alcoh. unc. duas.

Ol. Rosar. gutt. quatuor.

M. D. S. Einige Theelöffel hievon mit einem Glas Wasser zu mischen und damit den Mund auszuspülen.

148. **Sapo camphoratus.**

Stickel schlägt vor, dieser Salbe noch einmal so viel Wasser zuzusetzen, als nach der Wetzlerschen Vorschrift und sie in Salbenform zu bringen, weil diese weichere Form der Einreibung mehr entspricht.

149. **Scabies.**

Um den üblen Geruch der Schmierseife zu umgehen, liefs Handschuch eine analoge Seife auf folgende Weise bereiten.

R. Adipis suill. pur. part. duas

Affunde lixiv. caust. gravitatis specificae 1, 333. part. un.

Agitentur diligenter per hor. quatuor

D. S. Sapo unguinosus.

Die Aetzlauge muß aber genau das spezifische Gewicht nach der obigen Angabe haben, (eher etwas weniger, nie mehr, sonst wird die Seife zu ätzend). Sie geht anfangs nicht gerne die Verbindung mit dem Fette ein, vollkommen aber nach höchstens 4 Stunden, besonders, wenn die Mischung immer fleißig umgerührt wird. Diese so bereitete Seife ist weiß, riecht nicht, befleckt also keine Wäsche und macht zum Reinigen der letztern, wel-

ehe bereits von ihr durchdrungen ist, jede fernere Seife entbehrlich.

Naumann empfiehlt eine Mischung aus Salmiak, Schwefel und Schmierseife. Bei stark turgescirender Haut schickt er ein Abführmittel voran; bei torpider warme Bäder und innerlich täglich 8 — 10 Gran Schwefel. Wenn die Haut warm und feucht ist, wird folgende Salbe eingerieben.

R. Ammon. mur. crudi libr. un.

Sulph. dep. libr. sex.

Sapon. domest. libr. sedecim. M.

Zur Bereitung darf nur soviel Wasser genommen werden, als nothwendig ist, um die Mischung gut unter einander zu bringen. Diese Salbe reibt der Kranke täglich einmal am warmen Ofen in den ganzen Körper ein; dabei jeden 2ten Tag ein Bad. Es tritt scharlachartige Röthe der Haut und Abstoßung der Oberhaut in Fetzen ein. Spätestens in 5 Tagen soll der Kranke seiner Krätze los seyn. Man läßt ihn noch baden, versieht ihn mit reiner Wäsche, läßt ihn die einzigen noch übrigen Pusteln mit *liq. ammon. caust.* waschen, nachdem er sie vorher aufgedrückt hat. In der Privatpraxis läßt N. das Mittel mit *sapo medic.* bereiten, soviel Rosenwasser zusetzen, als nöthig ist, die Seife flüssig zu machen, sodann Schwefel, Salmiak und auch ätherische Oele.

In der Londoner Pharmacop. 1837 ist das Verhältniß des Helleborus stärker angegeben.

R. Sulphur. libr. sem.

Veratr. contr. inc. duas.

Potass. nitrat. dr. un.

Sapon. moll. libr. dimid.

Adipis libr. un. semis

Bergam. ol. minima triginta. M.

(Riecke Krankheiten der Haut).

Mathäi: Wenn die Krätze in einer wohlhabenden und reinlichen Familie vorkommt, und er die Cur unmittelbar unter seiner Aufsicht beenden kann, vermeidet er solche Mittel, die durch den specifiken Geruch die Cur verrathen können und wendet Quecksilberpräparate, meist Sublimat, oder weissen Präcipitat an. Mit der Auflösung des erstern werden alle mit Spuren der Krätze behafteten Stellen des Körpers Morgens und Abends gewaschen und gerieben nach vorangegangenem warmen Seifenbad, um die Haut zu reinigen, zu erweichen und zur Aufnahme der Flüssigkeit geschmeidiger zu machen. Die Cur ist in 4 Tagen vollendet. Die Präcipitatsalbe wird ebenfalls nach genommenem Seifenbade Morgens und Abends 4 Tage lang eingerieben und dann die Cur mit einem Seifenbad geschlossen. (Kleinert. Jahrg. XII, Juli.)

Leonhart bedient sich mit ausgezeichnetem Erfolg eines ihm von M. R. Borges in Münster mitgetheilten Mittels aus Schiefspulver, Kochsalz und Branntwein:

R. Pulv. Sclopetarii unc. semis

Natri muriat. unc. quatuor.

Spir. frumenti unc. octo.

M. S. äusserlich.

Er läßt hiemit alle krätzigen Stellen tägl. 3mal am warmen Ofen einreiben und nebenbei Fliederthee, bei Kranken, die ausgehen, aber Antimonialia und

andre Diaphoretica, um die Hautausdünstung fortwährend zu unterhalten, gebrauchen, worauf binnen 8 Tagen ohne allen Nachtheil für die Gesundheit die Krätze gehoben werden soll. Bei kleinen Kindern ist dies Mittel der zarten Haut wegen nicht anzuwenden.

(Kleinert. Octbr. 38.)

RoI. bedient sich ohne allen Nachtheil und mit dem besten Erfolge folgender Salbe. Er läßt 2 Dr. weißes Wachs in einer Unze Mandelöl bei gelindem Feuer schmelzen, das Gemenge erkalten, und reibt dann 2 Dr. Calomel zu. Diese Quantität, welche fast immer zur Heilung hinreicht, wird in 10—12 Gaben getheilt und M. und A. jedesmal eine davon in alle affizirten Theile eingerieben. Oft fand schon Heilung statt, wenn bloß die Handgelenke und die Knöchel eingerieben wurden. Durch etwas *Ol. bergamot.* kann man diese Salbe etwas aromatisiren. (Schmid's Jahrb. XXI, 3. 278.)

150. Scrophulae.

Kugler bemerkte in einer Gegend, wo häufig Scropheln vorkommen, daß diejenigen Individuen in einer Chlorbleiche, welche mit einer Mischung aus Manganoxyd, Kochsalz und Schwefelsäure zur Entwicklung des Chlors zu thun hatten, von ihren Drüsenleiden und Hautausschlägen befreit wurden. Seine Versuche fielen vortheilhaft aus.

Einem 9jährigen Mädchen wurde wegen stets wiederkehrendem Herpes nasi mit Anschwellung der Umgebung, vorzüglich der Oberlippe 1 Gr. Man-

ganoxyd mit Zucker, zum Getränk *hb. jaceae* und dergleichen Bäder mit Milch verordnet; das Uebel heilte in 3 Wochen. Ein 2jähriges Mädchen mit ausgesprochener Scrophulosis und heftigem Husten erhielt:

R. *Extr. squill.*

Lactucar. paris. ana gran. tria
solve in

Aq. laurocer. ℥j.

D. S. Täglich 3mal 3 Tropfen.

und verlor den Husten in 12 Tagen. Der 3monatliche Gebrauch von

R. *Oxyd. Mangan. gran. sex.*

Fol. digit. purp. gr. tria.

Sacch. alb. scrup. quat.

M. f. pulv. div. in part. aeq. duod.

täglich genommen, entfernte die Scropheln.

Der bereits 2 Monate alte pustulöse Herpes der ganzen linken Körperseite eines Knabens wich dem 14tägigen Gebrauch von:

R. *Oxydi mangan. drachm. un.*

Flor. sulph. drachm. dimid.

Pulv. gummos. drachm. duas

M. f. pulv.

D. S. Früh und Abends 1 Messerspitze.

Nebenbei ein Dct. aus *hb. jaceae unc. duab. fol. Senn. drachm. duab.* auf 6 Tage bereitet, wie auch *Ugt. Jasser.* und *hydr. ciner. ana p. aeq.* zum Einareiben. Auch gegen scroph. Augenzündung wirkte es vortheilhaft. (Oest. med. Jahrb. XVI. 1. 38. Schm. Jahrb. XIX, 3.)

Siehe den Artikel Tuberculosis.

Brera befreite ein 7jähriges Mädchen von den Scropheln durch:

R. *Baryt. mur.*

Extr. cicut. ana gr. quat.

Emuls. amygd. libr. un.

Aq. destill. unc. duas.

Syr. Sacch. unc. un.

M. D. S. 2 stündlich 1 Eßlöffel.

Siehe den Artikel Ophthalmo - Bleph.
Castella behandelt eingewurzelte mit:

R. *Kali hydrojod. gr. triginta sex.*

Solve in Aq. dest. unc. un.

Adde jod. pur. scrup. dimid.

M. S. 40 Tropfen hievon in 8 Unzen *Syr. antiscorbut.* gemischt und davon tägl. 1—2 Eßl. in einem Glas Hopfendecoct.

(Sommer Schweiz. Zeitschr.)

Bei scroph. Drüsen am Halse gab Pourché mit dem ausgezeichnetsten Erfolg bei einer jungen Frau:

R. *Bromi gutt. sex.*

Aq. dest. unc. tres.

D. S. Auf 2mal binnen 24 Stunden.

Am folgenden Tag wurde mit dem Brom auf 10, zehn Tage nachher auf 14 und so allmählich bis 30 Tropfen auf 4 Unzen Vehikel gestiegen und in 3 Monaten waren fast alle Zeichen von Scroph. unter gleichzeitiger Anwendung von Catapl. mit einer wäßrigen Bromsolution (*Brom. gutt. duod. — triginta. Aq. dest. unc. tres — quat.*) auf die

Drüsenknoten verschwunden. Mit dem hydrobromsauren Kali in Pillenform

℞. *Hydrobromat. Potass. gr. sex.*

Lycopod. gr. octodec.

f. pil. Nr. 6.

von denen 5—6 Tage lang täglich 2, dann 4, und nach mehreren Tagen 6 genommen und so bis 8 gestiegen wurde, heilte eine scroph. Augenentzündung mit allgemeinen Scropheln, indem gegen eine gleichzeitige Drüsengeschwulst am Hals

℞. *Axung. p. unc. un.*

Hydrobrom. potass. dr. un.

ingerieben wurde.

Magendie's Formel für das Eisenbromür:

℞. *Looc. alb. unc. quinq.*

Bromureti ferri gr. unum.

Syr. Menth. unc. un.

M. S. Löffelweise.

151. Singultus.

Möller:

℞. *Magist. Bism. gr. tria.*

Pulv. rad. ipec. gr. un. sem.

Sacch. scr. un.

M. f. p.

D. S. Alle 3—4 Stunden 1 St.

152. Smith apozema diureticum.

℞. *Cepar. albar. mediae magnitud. N. duas.*

Hb. nasturtii aquat. pugill. unum.

Seri lactis clarificati unc. vigint.

Coq. ad remanent. unc. duodec.

et Col. adde

Acet. squillit. unc. un. et dim.

Hievon läßt er 2 Gläser voll früh nüchtern trinken und dabei entweder einen leichten Aufguss von Süßholz mit Salpeter und etwas weißem Wein, um die harntreibende Wirkung des Mittels noch mehr zu unterstützen, oder einige Gläser voll Leinsaamen oder Eibischdecoct mit Gummisyrup versüßt brauchen, um diese Wirkung, wenn sie zu stark ist, zu mäfsigen.

153. **Spasmi.**

Ein Kind von 5 Tagen bekam in Folge einer Ueberladung des Magens Krampfanfälle, die mit Verdrehen der Augen und Verzerrungen des Gesichts begannen, dann die Respirationsmuskeln ergriffen, wobei das Athmen meistens vollkommen aussetzte und die mit Krämpfen des übrigen Muskelsystems endigten (warmes Bad, Blutegel an die Stirne; Calomel gr. β mit gr. $j\beta$ Jalappe; Ricinusöl; Klystiere mit Seife und Ricinusöl.) Solcher Anfälle traten von Morgens nach 8 Uhr bis Abends 9 Uhr 13 ein, und hielten jedesmal 8, 15, selbst 45 Minuten an; nachdem reichliche Darmausleerungen eingetreten, ließen die Anfälle nach und am folgenden Tag war das Kind wieder wohl.

Lawson Cape findet diese Beobachtung nicht bloß deshalb wichtig, weil sie zeigt, bis zu welchem Grade eine symptomatische Reizung des Gehirns und Rückenmarks steigen kann, ohne Ent-

zündung oder eine Structurveränderung herbeizuführen, sondern auch weil er es der künstlichen Unterhaltung des Athmens allein zu verdanken glaubte, dafs das Kind bei den langen Intermissionen des Athmens nicht an Erstickung starb. Er bewirkte dieselbe so, dafs er mit seinem Munde Luft in den des Kindes, dem er zugleich die Nasenlöcher zusammendrückte, einbliefs, und darauf jedesmal den Brustkorb zusammendrückte; dies so schnell hintereinander wiederholend, als etwa das natürliche Ein- und Ausathmen auf einander folgt.

(Schmidts Jahrb. XXI. 2.)

154. **Spiritus saponatus compositus.**

Flüssiger Opodeldoc.

Vogt:

R. *Sapon Venet. unc. tres*
Alcohol vin. unc. decem
Aq. font. unc. quatuor.
Camphor. unc. dim. Sol. fil. adde
Ol. thymi. v. Anthos
 — *Lavendul. ana dr. un.*
Liq. ammon. caust. unc. duas.

M.

155. **Stranguria et Dysuria chronica.**

Conradi beobachtete sie bei verschiednen Männern, die schon ein halbes Jahr lang mit Krämpfen und Schmerzen und grossen Beschwerden urinirten. Viele ausleerende und schleimigte Mittel wurden vergebens angewandt. Es liefs sich

eine bestimmte Ursache nicht auffinden; vielleicht war es bloß zurückgebliebner krankhafter Eindruck in den Nerven rheumatischer oder gastrischer Art.

R. *Asae foetid. unc. dimid.*

Pulv. rad. ipecac.

Opii

Ol. Menth. p. ana gr. quatuor.

M. f. l. a. pil. gr. ij.

S. Täglich 3mal 10 St.

156. **Stricturea urethrae.**

Béniqué's Verfahren: Sonden in die Blase zu bringen. Wenn er eine beträchtliche Verengerung vor sich hat, so führt er bis zur Stelle dieser Verengerung eine metallische Röhre, worin eine vorn mit einem dicken Knopfe versehene Leitsonde liegt. Stellt sich dem weitem Fortführen des Instruments ein Hinderniß entgegen, so zieht er die Leitsonde aus der metallnen Röhre zurück und bringt an ihre Stelle ein Bündel Bougie's ein, von denen er eines nach dem andern durch die Verengerung durchzuführen sucht. Es versteht sich, daß dieselben um so dünner und um so zahlreicher sein müssen, je beträchtlicher die Verengerung ist. Ist man mit einem oder mehreren Bougies in die Blasen gelangt, so zieht man die übrigen sammt der metallnen Röhre aus der Urethra. Ein Bougie kann sich auf diese Weise nicht umbiegen, da es immer durch die andern in seiner Lage erhalten wird. Um über den Krankheitszustand der Harnröhre sich aufzuklären, umwickelt er ein sehr

dünnes Bougie mit feiner Leinwand oder Seide und will, je nachdem solche in der Urethra vom Eiter befeuchtet werden, auf den Grad der Krankheit schliessen. Um die Benetzung dieses umwickelten Bougie durch Urin zu verhüten, hat er auch einige Vorkehrungen mit einer am Ende des Bougie angebrachten Blase angegeben, was complicirt und kaum jemals nothwendig seyn dürfte.

(Schm. Jahrb. XIX, 1.)

157. Strychnin.

Pelletier fand bei der Untersuchung der Einwirkung des Chlors auf die organischen Fasern, daß das Verhalten dieses Körpers zu dem Strychnin so eigenthümlich ist, daß es ein bisher noch vermisstes toxicologisches Reagens dafür darbietet. Wenn man nemlich Chlor durch eine Auflösung des Strychninsalzes streichen läßt, so bilden sich sogleich sehr weisse Flocken, welche wie ein Schaum die Flüssigkeit bedecken. Zuweilen färbt sich die Flüssigkeit roth. Diefs rührt von anhängendem Brucin her, von dem das Strychnin so oft begleitet ist. Das Strychnin wird in der kleinsten Menge durch das Chlor auf diese Weise angezeigt und das Mittel ist in toxicologischer Hinsicht um so sicherer, da nur Eiweiß und Gelatine auf dieselbe Weise gefällt werden. Diese beiden Niederschläge sind indessen in Alcohol und Aether unlöslich, während jener löslich darin ist. Eine Auflösung von einem Brucinsalze wird erst gelb, dann rosa, endlich blutroth durch Hindurchstreichen des Chlor gefärbt. (Journ. de pharm 1838.)

Sticker's Formel für die äufere Anwendung desselben:

B. Strychn. pur. vel nitr. gr. semis
Solve in acet. concentr. quant. suff.
 adde:
Aether. sulph. dr. dimid. M.

Ebenso wendet er das Morph. an.

158. *Sudor pedis.*

v. Ammon läfst mit dem besten Erfolge, wo es ihm um die Wiederherstellung unterdrückter Fußschweife zu thun ist, Gummischeuhe auf den blofsen Füfsen tragen am Tage und während der Nacht. Hiezu läfst er sie unter den Strümpfen bis der Schweiß wieder da ist und auch dann noch am Tage forttragen.

(Schmidts Jahrb. XXI, 3. 278.)

159. *Surditas.*

Bei zufälliger und aus catarrhalischen Ursachen entstandner Taubheit empfiehlt Smith den ausgepressten Saft der weifsen Zwiebeln.

B. Succu cepar. albar. expr.
Bals. tranquilli ana unc. un.
 — *peruv. unc. dimid.*

M. D. S. Hievon 2—3 mal täglich einige Tropfen in den äufsern Gehörgang fallen zu lassen und hierauf damit getränkte Baumwolle hineinzulegen; auch unter dem Namen Gehörsbalsam, *Balsamum acusticum ad aures* bekannt.

Buchanan empfiehlt die Holzsäure:

R. Acid. pyrolign. crud.

Ol. terebinth. rectif.

Liq. anod. min. ana dr. dimid.

M. D. S. Jeden Abend davon 2 Tropfen in den Gehörgang einzutröpfeln.

160. **Symphoresis periostei interni mercurialis.**

Bei Congestionszustand der innern Knochenhaut in Folge von Mercurial-Gebrauch empfiehlt Dieterich den Gebrauch der Mineralsäuren, von denen er die Salpetersäure vorzieht. Nebenbei Fontanelle als Ableitungsmittel. Als örtliches Mittel empfiehlt Robbi den Phosphor in folgender Form:

R. Phosph. urin. gr. decem

solve in

Ol. pap. alb. unc. un.

adde

Ol. animal. Dipp. dr. un. et dim.

M. D. S. Früh und Abends in die geschwollenen Theile einzureiben.

Dieterich findet die Dosis des Phosphors zu stark, er läßt innerlich Sarsaparille und Quajac-abkochungen reichen und mit der öftern Zwischen-gabe der Phosphorsäure täglich von $\frac{1}{2}$ bis ganzen Drachme in einem schleimigen Vehikel wechseln. Nach 14 tägiger derartigen Behandlung giebt er das Eisen und zwar das phosphoratum und jodatum. (Dieterich über Mercur. Krankh.)

161. **Syphilides. Sedillot's Pillen.**

R. *Ugt. mercur. fortior. dr. un.*

Sapon. medic. scrup. duos.

Rad. Alth. pulv. scrup. un.

M. f. pil. pond. gr. quat.

Das *Ugt. merc. fort.* besteht aus gleichen Theilen Quecksilber und Fett.

Rayer's Behandlungsmethode besteht in der innerlichen Anwendung der Quecksilbersalbe; er versichert, die tägliche Erfahrung überzeuge ihn von der Ueberlegenheit über alle andern Curmethoden. Sie habe vor den Einreibungen voraus, daß ihre Erfolge sicherer seyen und daß sie reinlicher und in Beziehung auf das Weiszeug mit weniger Ausgabe verknüpft sey. Bedeutende Salivation sey ihm nie vorgekommen, bei beginnender habe er die Gabe vermindert. Erwachsene läßt er 1—1½ Monate lang, selten länger, tägl. Morgens nüchtern 2—3 obiger Pillen nehmen, bei veraltetem Leiden die Feltz'sche Tisane und wöchentlich 2—3 warme Bäder, bei Knochenschmerzen giebt er Abends 1—1½ Gran *Extr. op. gummos.* Obige Tisane besteht aus:

R. *Sarsaparill. conc. unc. duas — tres.*

Ichthyocoll. unc. semis.

(aut *Gummi arab. unc. duas*)

*Antimon. crud. unc. quat. in sacculo
linteo incl.*

Aq. font. libr. duodecim.

*Dig. per hor. XXIV. tum ebull. usque
reman. unc. sex. Col.*

162. Syphilis.

Rayer giebt die Zusammensetzung von Larey's Syrup folgendermaßen an:

R. Merc. subl. corros.

Sal. ammon. dep.

Extr. op. ana scrup. un.

Liq. anod. min. H. dr. duas.

Syr. Sarsap. libr. duas.

M. D. S. Theelöffelweise.

(Riecke die Krankheiten der Haut.)

Reynand, Auban und Levicaire empfehlen eine zusammengesetzte Quecksilbersalbe, welche die Salivation verhüten und die Wäsche weniger beschmutzen soll.

R. Ugt. mercur. unc. un.

Hydrat. calcis. dr. duas.

Hydrochlorat. ammoniac. dr. un. (2 demi gros)

Sulph. sublimati loti dr. un.

M. f. Ugt.

30—36 Frictionen genügen in den gewöhnlichsten Fällen. Man verbindet Bäder mit der Cur und diese besteht:

Den ersten und 2ten Tag wird 1 Dr. einge-
rieben, den dritten bloß ein Bad genommen. Die
beiden folgenden wird mit der Dosis um 24 Gran
gestiegen und den sechsten wieder bloß ein Bad ge-
nommen; dann steigt man mit den Frictionen auf 1½
Dr., 1 Dr. und 48 Gr., 2 Dr., 2 Dr. und 24 Gr., 2 Dr. und
36 Gr., 2 Dr. 48 Gr. und endlich den 25. Tag 3 Dr. auf

Obige Aerzte wenden sie im Hôpital d'instruction de la marine zu Toulon an.

(Kleinert. Aug. Septbr 1838.)

Auch das Brom wurde häufig versucht 1) in Pillen, 2) in Solution:

R. *Deutobr. merc. gr. sex.*

Aq. dest. libr. un.

D. S. Von 20 Tropfen allmählich bis auf 200 gestiegen. Noch besser ist nachstehende ätherische Solution:

R. *Deutobr. Merc. gr. unum.*

Aeth. sulph. dr. unam.

D. S. Tägl. nach dem Mittagsessen 10—20 gtt. in Wasser oder Gerstentisane.

Die Heilung der sowohl primären, als secundären Syphilis erfolgt in kurzer Zeit. Im Allgemeinen wirkt das Deutobr. ganz so, wie der Sublimat, nur erregt es bei weitem später Speichelfluss und greift auch Magen und Brust nicht so an. (Kleinert. Octbr. 1838.)

Warnatz bestätigt Hufelands Empfehlung der Thuja bei Condilomen, aber blos bei breiten. Er giebt die weingeistige Tinct. zu 8—16 Tropfen 2mal tägl. innerlich und betupft damit; in leichten Fällen reicht der innere Gebrauch aus.

(Schmidts Jahrb. XXI. 3.)

Durch allmählich angenähertes Glüheisen (cauterisation objective) hat Malgaigne sowohl primitive Schanker, als auch die aus Bubonen hervorgegangenen Geschwüre, sowie endlich torpide Bubonen selbst nach vergeblicher Anwendung sonst wohlthätiger Mittel geheilt. Der Kranke hält ein bis zur Weisglühbitze gebrachtes, abgerundetes

Glüheisen so nahe, als möglich an das Geschwür und beobachtet dabei die Vorsicht, dasselbe, sobald es Schmerzen verursacht, nach und nach zu entfernen.

Diefs wird Morgens und Abends jedesmal 2 Stunden wiederholt und man hat nachher nur nöthig, die Wunde mit einer einfachen Compresse oder mit trockner Charpie zu verbinden. In gewissen Fällen ist schon objective Cauterisation während 2 Tagen hinreichend. Die Indication bleibt der Einsicht des Arztes überlassen.

(Sachs Jahrb. für die Leistungen etc. 1839.)

163. *Telae cellulosaе induratio.*

Kyll in Cöln setzt das Wesen dieser Krankheit in einen hohen Grad von Schwäche von verminderter Lebensthätigkeit, wofür die Schwäche der Kinder, die nervenschwachen Mütter, die nicht gehörige Nahrung der Kinder, welche in die Krankheit verfielen, ehe noch die Milch ordentlich floß, die Häufigkeit der Krankheit bei zu früh gebornen Kindern spricht. Er läßt die Kinder 2mal täglich bei 25° R. in einem schwachen Chamillenaufgufs, im ersten Bade 10 Minut. im 2ten 15 Minut. baden, nach sorgsamer Abtrocknung in gewärmten Flanell einhüllen und sie so Tag und Nacht bei gewärmten Flaschen im Bette verwahren. Innerlich giebt er nichts, sorgt für eine gute und zur Ernährung hinreichende Ammenmilch, bei sehr trägem Stuhlgang Rheum und bei seltenem Uriniren *Ol. terbinth.* in die Nierengegend eingerieben. Die Bäder und Einhüllungen setzt er noch 8 Tage nach gehobe-